



Primarschule in Dittingen (Schweiz)

Erste konkrete Schritte zu einem pädagogischen Schulraumkonzept

Idealerweise wird ein solch innovatives Projekt der Schulraumgestaltung mit der gesamten Schulgemeinde unter Einbeziehung aller Gremien und Entscheidungsträger entwickelt und fließt dann in ein pädagogisches Schulraumkonzept ein, das auch Teil des Schulprogramms werden sollte. Da es zuallererst um das Wohlbefinden der beteiligten Schüler*innen und Lehrkräfte geht, sollten deren Ideen und Vorstellungen am Anfang des Prozesses erfragt werden sowie in die Planung und Entwicklung des Raumkonzeptes einfließen. Auch Religionslehrkräfte als Teil der Schulgemeinde haben hier ihre Stimme im demokratischen Diskurs der Erneuerung der Schule vor Ort zu erheben, ihre Kriterien für guten Unterricht und Schulraumqualität einzubringen und dafür zu sorgen, dass guter Religionsunterricht unter bestmöglichen äußeren Rahmenbedingungen stattfinden kann. „Die Phase Null“⁵ bestimmt den Ausgangspunkt aller weiteren Überlegungen. Evaluationen im weiteren Verlauf der schulischen Raumumgestaltungen sollten selbstverständlich den Prozess begleiten, damit kein falsch verstandener Aktionismus möglicherweise am eigentlichen Ziel vorbeiplant: den optimalen Schulraum für die Menschen zu gestalten, die tagtäglich in den Schulräumen leben und arbeiten.

Das Startchancen-Programm von Bund und Ländern für Schulen in herausfordernder Lage

Mit dem auf zehn Jahre angelegten *Startchancen-Programm*⁶ starten Bund und Länder im Sommer 2024 mit einer Fördersumme von ungefähr 20 Milliarden Euro das größte Bildungsprogramm der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. Bundesweit sollen etwa 4000 Schulen in herausfordernder Lage gezielt gefördert werden. Dabei sollen 40% des Geldes in eine Verbesserung der Schulgebäude fließen. Die Startchancen-Schulen sollen dabei nicht allein als *Lernorte* ausgestaltet werden, sondern zu „Lebensorten für die Heranwachsenden“⁷ werden und Anregungen zur kognitiven, sozialen, emotionalen, kulturellen und körperlichen Entwicklung bieten⁸. Auf der Grundlage eines umfassenden Bildungsbegriffes bieten die Gestaltung der Räume und Schulhöfe und die materielle Ausstattung der Schulen vielfältige Betätigungsmöglichkeiten. Die Präambel des *Startchancen-Programms* hebt die hohe architektonische Aufenthaltsqualität der Schulen hervor, die differenzierte Zonen für gemeinsames und individuelles

Startchancen-Programm – BMBF

<https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/startchancen/startchancen-programm.html>



5) Pampe, Barbara: Die Phase Null – Voraussetzung und Ausgangspunkt für einen zukunftsweisenenden Schulbau. In: Ramseger, Jörg/Kirch, Michael (Hg.): Lernräume und Schularchitektur. A.a.O., S. 17–181.

6) <https://www.bmbf.de/bmbf/de/bildung/startchancen/startchancen-programm.html>.
7) Vgl. file:///G:/IRP/Publikation/n/9_I&M/24_2_R%C3%A4ume/11_Grundschule/vv-startchancen.pdf, S. 3.

8) Vgl. file:///G:/IRP/Publikation/n/9_I&M/24_2_R%C3%A4ume/11_Grundschule/vv-startchancen.pdf, S. 3.

9) Vgl. ebd.
10) Vgl. a.a.O., S. 4.

einen Vorschlag zum schüler*innenorientierten Einstieg in diesen notwendigen Schulentwicklungsprozess.

Unterrichtsprojekt: Schule als Lern- und Lebensraum mit Kindern gemeinsam gestalten












Je nach Umfang der anstehenden Umbau- bzw. Umgestaltungsmöglichkeiten des Klassenraumes oder des gesamten Schulgeländes und dem vorhandenen Budget kann das Unterrichtsprojekt eine andere Dimension bekommen. Wir beschränken uns hier lediglich auf die Umgestaltung eines einzelnen Klassenraumes einer Schule. Diese kann Modellcharakter haben und sich positiv auf die Umgestaltung weiterer Räume und sogar der

gesamten Schule auswirken. Grundschulkindern sollen dabei aktiv an der Neugestaltung ihres Klassenraumes beteiligt werden, indem ihre persönlichen Ideen und Bedürfnisse Berücksichtigung finden.

Ziele

- ☉ S benennen Orte und Räume in ihrem schulischen Umfeld, an denen sie sich wohl oder unwohl fühlen, fotografieren diese Orte und beschreiben deren Atmosphäre.
- ☉ S erklären Zusammenhänge, die für die Qualität der schulischen Orte und Räume von Bedeutung sind.
- ☉ S entwickeln Neugierde und Interesse an diesem Projekt sowie die Bereitschaft, eigeninitiativ zu werden und die Lebens- und Lernbedingungen an ihrer jeweiligen Schule zu verbessern.

1. Stunde: Einführung in das Projekt

	Phase	Unterrichtsinhalt und Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Prozessbezogene Kompetenzen	Einstieg	L informiert über das Projekt <i>Klassenraumgestaltung</i> . S äußern sich spontan zu diesem Vorhaben und entwickeln erste Ideen zur Planung und Durchführung des Projektes. S klären Verständnisfragen und äußere Rahmenbedingungen.	  	
	Erkundungsgang	L fordert S auf, ihre unmittelbare Lernumgebung wahrzunehmen: ■ <i>Wo ist dein Lieblingsort in der Schule?</i> ■ <i>Wo ist ein Unwohl-Ort an der Schule?</i> S erkunden das Schulgebäude und das Schulgelände. S fotografieren ihre*n Partner*in an seinem oder ihrem Lieblingsort bzw. Unwohl-Ort. Alternativ: S beschreiben oder malen diese Orte.	   	iPads oder Stifte und Zeichenblock
	Erarbeitung I	S legen ihre iPads mit den Fotos, Bildern oder Namen der Lieblingsorte in die Kreismitte. S beschreiben ihren jeweiligen Lieblingsort und erklären, warum sie sich dort wohlfühlen. L: <i>Was gefällt dir an unserer Schule?</i> <i>Warum fühlst du dich an manchen Orten besonders wohl?</i> L notiert Stichworte der einzelnen Beiträge auf Moderationskarten. S sortieren die Begriffe und kategorisieren Aspekte, die die Orte kennzeichnen, die ihnen und Mitschüler*innen guttun (z. B.): ■ <i>Da ist es ruhig.</i> ■ <i>Da stört mich keiner.</i> ■ <i>Da treffe ich mich immer mit meiner/m Freund*in.</i> ■ <i>Weil ich gerne Tischtennis spiele.</i> ■ <i>Weil ich gern auf dem Bolzplatz der Schule kicke.</i> ■ ...	   	Moderations- karten

(T)Räume suchen, entdecken und entwerfen

Die Autorin

Sabine Baßler ist Referentin für Sekundarstufe I im Institut für Religionspädagogik in Freiburg und unterrichtet die Fächer Deutsch, Geschichte und Katholische Religionslehre an der Bachschlossschule in Bühl.

Didaktisch-methodische Hinweise

Das Praxisbeispiel *(T)Räume suchen, entdecken und entwerfen* umfasst zwei Unterrichtsstunden und zeigt einen möglichen Einstieg in das Thema. Die Schülerinnen und Schüler sollen in ihrer Wahrnehmung und Empfindung sensibilisiert werden und dabei den Blick sowohl nach innen als auch nach außen richten. Sie suchen konkrete Orte auf und können dabei wahrnehmen, erleben und formulieren, was ihnen guttut.

In der ersten Unterrichtsstunde denken die Schülerinnen und Schüler darüber nach, welche Räume sie in ihrem Alltag erleben, welche dieser Räume sie besonders schätzen oder nicht mögen und begründen dies. Ebenso thematisieren sie ihre Träume.

Die zweite Stunde beinhaltet den konkreten Besuch eines Kirchenraumes. Nun kann jeder und jede vor Ort herausfinden, welcher Platz in diesem Raum ansprechend ist und bei ihm oder ihr persönlich eine gute Atmosphäre erzeugt. Wichtig ist hierbei, dass genügend Zeit zum eigenen Umschauen und Ausprobieren eingeplant wird. In diesem Zusammenhang lohnt es sich, ein Aufnahmegerät und eine Kamera mitzunehmen, damit jede*r gleich vor Ort die Eindrücke

aufzeichnen und den ausgewählten Ort im Bild festhalten kann. Allerdings ist stark darauf zu achten, dass alle Schülerinnen und Schüler mit der Ton- und Bildaufnahme einverstanden sind.

In diesen ersten beiden Stunden steht besonders die Leitperspektive *Prävention und Gesundheitsförderung* im Mittelpunkt: durch die konkrete Wahrnehmung und Empfindung im Kirchenraum und das Nachdenken darüber.

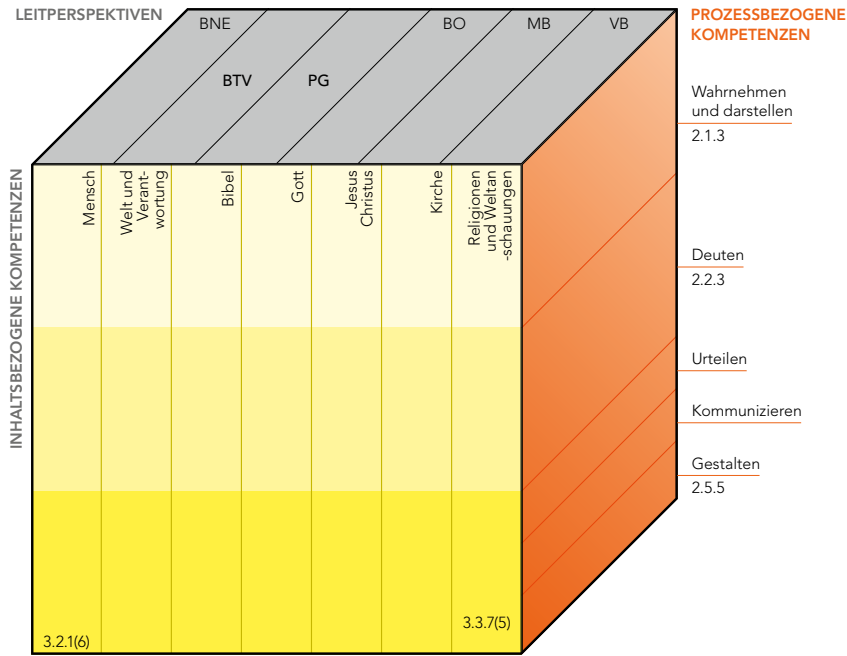
Nun kann dieses Thema in möglichen Folgestunden auf weitere Räume ausgedehnt werden, z. B.: Wie würde für mich mein schönstes Zimmer aussehen, der Jugendtreff, das Klassenzimmer, die Werkstatt, eine Eisdiele, der Kirchenraum? Gerade im Hinblick auf viele Kirchenschließungen ist es auch möglich darüber nachzudenken, wie Kirchenräume anders genutzt werden könnten und wie eine Umgestaltung wirken könnte. Es geht um das Erträumen neuer Kirchenräume, aber auch von allen anderen Räumen, in denen wir uns aufhalten – sowohl analog als auch digital. Darüber hinaus lassen sich auch Zeiten für die Entwicklung innerer Räume schaffen, beispielsweise durch drei Minuten Stille zu Beginn einer Unterrichtsstunde.

Ein weiteres Feld in diesem Themenbereich ist die Öffnung und das Nachdenken über *gesellschaftliche Räume*: Wie sollte ein gesellschaftlicher Raum gebaut sein, in dem sich alle Gruppen und Personen wohlfühlen können – können darauf auch biblische Antworten gefunden werden? Diese Erweiterung entspricht der Leitperspektive *Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt*. Letztlich bleibt der *(T)Raum* ein Thema, das weit über den Kirchenraum und das Klassenzimmer hinausführt, das sich sowohl ganz nach innen, in die eigene Mitte, aber auch nach außen wenden kann, mit Auswirkungen auf die Gesellschaft und gesellschaftspolitische Entwicklungen. Zu überdenken, wie sich eine solche Vision, der Traum von Martin Luther King ausgewirkt hat, ist die geplante Fortsetzung dieser Einführung.

Bezug zum Bildungsplan Sekundarstufe I Klassen 9/10

Im Vordergrund steht die Leitperspektive *Prävention und Gesundheitsförderung* und Ziel ist es, die Wahrnehmung und Empfindung der Schüler und Schülerinnen anzusprechen und zu erweitern sowie ihnen die Möglichkeit zu geben, eigene innere Räume zu entdecken.

Bezug zum Bildungsplan
Sekundarstufe I · Klassen 9/10



i Die im Bildungsplanwürfel aufgeführten Kompetenzen finden Sie hier:
https://www.bildungsplaene-bw.de/_Lde/LS/BP2016BW/ALLG/SEK1/RRK

Doppelstunde, Kl. 9/10
(T)Räume suchen, entdecken und entwerfen

Phase	Unterrichtsinhalt und Handlungsschritte	Sozialform	Material/Medien
Prozessbezogene Kompetenzen	<p>Einstieg</p> <p>(T)Raum</p> <p>L schreibt (T)Raum an die Tafel – S nennen Assoziationen, entwerfen eine Mindmap und notieren diese in ihr Heft. S präsentieren ihre Mindmap, indem sie ihr Heft unter die Digitalkamera legen und die Mindmap erläutern.</p> <p>Hinweise: M1 zeigt eine während des Unterrichts entstandene Mindmap. S diskutieren folgende Fragen: ■ In welchen Räumen hältst du dich auf? ■ Welche Träume fallen dir ein? ■ Wie kann aus einem Traum ein Raum werden?</p>		<p>Digitalkamera</p> <p>M1</p>
	<p>Erarbeitung</p> <p>Gespräch über Räume S vergleichen analoge und digitale Räume. S formulieren ihre Wünsche an verschiedene Räume.</p>		

Lebensraum – Lebenstraum – Zukunft gestalten

Junge Menschen begleiten im Übergang von Schule und Beruf

Der Autor

Tobias Haas ist Schuldekan für die Bereiche Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren und Inklusion in der Diözese Rottenburg-Stuttgart.

Einleitung

Räume sind sehr vielfältig. Sie werden aufgesucht, um zur Schule oder zur Arbeit zu gehen. Sie dienen als Rückzugsort wie das eigene Zimmer, es gibt (kirchliche) Räume für Besinnung, Gebet und Ruhe und Räume um zu feiern. In der *Reggio-Pädagogik* ist der Raum und die Raumgestaltung der dritte Pädagoge, und die Politik spricht von Sozialräumen, in denen wir leben. Jeder Mensch, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, sucht nach einem Platz in diesen verschiedenen Räumen, einem Arbeitsplatz, einem Platz zum Wohnen, einem Platz im Fußballteam oder bei einer anderen Freizeitbeschäftigung. Menschen, bei denen das Platzangebot reduziert ist, sei es, weil es an barrierefreien Angeboten fehlt, sei es, weil sie ausgegrenzt werden, haben besondere Herausforderungen zu meistern, um Räume nach ihren Wünschen zu erhalten. Die Unterstützung bei der Planung ihrer Zukunft kann dieses begrenzte Platzangebot wieder weiten. Manches Mal können für solch eine Zukunftsplanung auch Träume helfen, also liegen Lebensräume und Lebensträume eng beieinander.

Räume mit Träumen weiten: ein Unterrichtsbeispiel aus der Berufsschulstufe im Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung
Jugendliche sind unterschiedlich – die einen wissen sehr genau, dass sie auf jeden Fall Influencer werden wollen, und andere wiederum möchten einfach Kind bleiben und von den Eltern umsorgt werden. Während die einen ihre Lebensträume auf eine realistische Umsetzung prüfen sollten, müssen andere ermuntert werden, diese zu weiten. Die Grundbotschaft sollte trotzdem bei allen in etwa die gleiche sein: Träume zu haben ist etwas Gutes, denn sie motivieren uns dazu, mutig das Leben zu gestalten.

Die Traumreise *Ich träume von guten Wünschen*, wie sie vom Bistum Limburg kostenfrei in Leichter Sprache zur Verfügung gestellt wird¹, stellt einen möglichen ersten Zugang dar, um Jugendlichen aufzuzeigen, wie vielfältig und wohltuend Träume sein können.

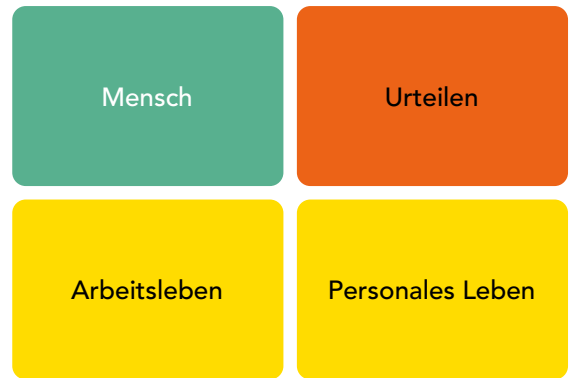
Ein wichtiger Hintergrund der Unterrichtseinheit ist das Konzept der persönlichen Zukunftsplanung, um für Menschen mit und ohne Behinderung einzelne Ziele Schritt für Schritt mit Hilfe eines Unterstützungskreises umzusetzen. Dies übersteigt den Bereich des Unterrichts, kann aber als Prinzip im Unterricht grundgelegt werden. Selbstbestimmung und Teilhabe werden gestärkt. Vertiefende Gedanken zur persönlichen Zukunftsplanung sind im Literaturverzeichnis aufgeführt.

Das Lied *Nimm dir Zeit zu träumen* ergänzt die Zugänge durch einen musikalischen Akzent. Das Lied kann regelmäßig zum Einstieg eingesetzt werden.

1) unter <https://meditationszentrum.bistumlimburg.de/beitrag/traumreisen-in-leichter-sprache/>.

Bezug zum Bildungsplan 2022 FSP Geistige Entwicklung, Berufsschulstufe²

- 2.1.1 Mensch K04** Die Schülerinnen und Schüler bringen zum Ausdruck: Wer bin ich, was ist mir wichtig, was macht mich aus?
- 2.1.1 Mensch K12** Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit eigenen Vorstellungen, Wünschen und Träumen für ihre Zukunft auseinander.
- 1.2.1 Urteilen** Die Schülerinnen und Schüler nehmen konkrete Lebenssituationen bewusst wahr, entdecken in ihnen ethische oder religiöse Bezüge, beschreiben ihre Befindlichkeiten und nehmen eigene Positionen ein.
- Lebensfeld Arbeitsleben 2.1.2 Erfahrungen mit Arbeit und Berufsorientierung K09** Die Schülerinnen und Schüler teilen eigene Wünsche und Vorstellungen bezüglich einer Tätigkeit mit.
- Lebensfeld Personales Leben 2.1.4. Freizeit und Interessen K168** Die Schülerinnen und Schüler erkennen eigene Möglichkeiten und Grenzen in der Freizeitgestaltung und entwickeln eine realistische Selbsteinschätzung.



1. Doppelstunde: Von guten Wünschen träumen

Unterrichtsgeschehen	Arbeitsform	Material/Medien
<p>Vertrautes Einstiegsritual</p> <p>S hören das Lied <i>Nimm dir Zeit zu träumen</i> und singen es anschließend.</p> <p>https://www.irp-freiburg.de/irp/sonderpaedagogische-bildung/publikationen/onlinematerial/</p>		<p>M1 (Lied)</p>
<p>L lädt ein zur Traumreise <i>Ich träume von guten Wünschen</i>:</p> <p>https://meditationszentrum.bistumlimburg.de/beitrag/traumreisen-in-leichter-sprache/</p>		
<p>L greift aus der Traumreise die <i>Wiese der guten Wünsche</i> auf und bezieht sie auf die Zukunft der S:</p> <p><i>Gute Wünsche schenken Kraft für ein gutes Leben. Wie sieht das Leben aus, wenn du 30 Jahre alt bist? Dann ist die Schule längst vorbei. Was wird dir dann wichtig sein? In welchen Lebensräumen wirst du dich dann bewegen und leben? Welche Räume werden dir dann wichtig?</i></p> <p><i>Da unsere Ideen in der Zukunft liegen, habe ich verschiedene Wolken dabei.</i></p> <p><i>Auf einer Wolke ist Platz für deinen Lebensraum Arbeit</i> (Wolke mit Piktogramm Arbeit).</p> <p><i>Auf einer Wolke ist Platz für deinen Lebensraum Wohnen</i> (Wolke mit Piktogramm Wohnen).</p> <p><i>Auf einer Wolke ist Platz für deinen Lebensraum der Freizeitbeschäftigungen</i> (Wolke mit Piktogramm Freizeit).</p> <p><i>Auf einer Wolke ist Platz für den Lebensraum der Menschen und Beziehungen, die dir dann wichtig sind</i> (Wolke mit Piktogramm Zusammenleben).</p>		<p>Wolken aus Papier mit den Piktogrammen von M2</p>

²⁾ Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hg.): Bildungsplan 2022 Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, Stuttgart 2022.